

## Hydrobates leucorhous (Vieillot) in Mecklenburg.

Von **O. Held** - Dobbertin.

Am 17. Dezember 1904 zeigte mir ein Präparator in Rostock einen Vogel, den er am selbigen Tage aus Brüel zum Ausstopfen erhalten hatte und den er für die Kleine Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagicus*) hielt. An dem bräunlichen Farbenton des Gefieders sowie an dem gegabelten Schwanz sah ich jedoch, dass die nahe verwandte Gabelschwänzige Sturmschwalbe (*Hydrobates leucorhous*), also eine für Mecklenburg neue Vogelart, vorlag.

Ich nahm folgende Masse von dieser Sturmschwalbe:

Fittichlänge: 147 mm;

Schwanzlänge: 84 mm;

Laufänge: 24 mm;

Länge der Mittelzehe: 23,5 mm;

Schnabellänge: 16,5 mm;

Länge der Nasenröhre: 6 mm.

Nach der Farbe der Flügeldecken lag ein Exemplar aus dem ersten Jahre vor. Die Bestimmung des Geschlechtes war leider vom Präparator beim Ausstopfen später vergessen worden.

Eingezogene Erkundigungen ergaben, dass der Vogel am Morgen des 15. Dezember 1904 in Blankenberg im nordwestlichen Mecklenburg vom dortigen Bahnmeister Kähler lebend ergriffen worden ist. Genannter Herr teilte mir folgendes mit: „Gefangen wurde der Vogel in Blankenberg morgens gegen 8 Uhr vor meiner Haustür. Am Tage vorher war es stürmisch und regnete es, und muss betr. Vogel gegen die Telegraphendrähte geflogen sein. Der eine Flügel war verletzt, und konnte er daher nicht fliegen.“

Was nun die Witterungsverhältnisse am 14. bzw. am 15. Dezember 1904 anbetrifft, so machte mir das Grossherzogliche Statistische Amt zu Schwerin auf meine Bitte folgende Angaben von nachstehenden, dem Fundorte am nächsten liegenden Ortschaften:

## 14. XII. 1904:

	Güstrow	Pöl	Schwerin	Brüel	Hoh. Viecheln
Temperatur Tagesmittel	1,5 <sup>0</sup>	2,4 <sup>0</sup>	2,0 <sup>0</sup>	—	—
Maximum	2,6 <sup>0</sup>	3,3 <sup>0</sup>	2,8 <sup>0</sup>	—	—
Minimum	-1,5 <sup>0</sup>	-0,1 <sup>0</sup>	-0,3 <sup>0</sup>	—	—
Windrichtung	S.	SSW.-SE.	SE.	—	—
Windstärke	1—2	2—4	1	—	—
Nieder- schlagshöhe	—	—	—	—	0,4 mm
	Regen von 3 Uhr nach mittags an und in der Nacht zum 15.		Wenig Re- gen nachts vom 14. zum 15.	Regen von 3 <sup>24</sup> nach- mittags an und nachts vom 14. zum 15.	Regen in der Nacht vom 13. zum 14. und wiederholt am Tage

## 15. XII. 1904:

	Güstrow	Pöl	Schwerin	Brüel	Hoh. Viecheln
Temperatur Tagesmittel	2,2 <sup>0</sup>	2,2 <sup>0</sup>	1,8 <sup>0</sup>	—	—
Maximum	3,0 <sup>0</sup>	3,3 <sup>0</sup>	3,1 <sup>0</sup>	—	—
Minimum	1,0 <sup>0</sup>	1,5 <sup>0</sup>	1,1 <sup>0</sup>	—	—
Windrichtung	SE.-S.	SE.-W.	S.-SW.	—	—
Windstärke	1—2	4—3	1—2	—	—
Nieder- schlagshöhe	5,4 mm Am Tage kein Regen mehr	—	0,1 mm Staubregen von 4 <sup>30</sup> bis 5 <sup>30</sup> nachmittags	9,0 mm	1,8 mm

Die Deutsche Seewarte zu Hamburg teilte mir folgende Beobachtungen von Hamburg mit:

## 14. XII. 1904:

	Wind- richtung	Windstärke	Temperatur
8 Uhr morgens	Ostsüdost	leicht	0,2 <sup>0</sup>
2 Uhr nachmittags	Ostsüdost	leicht	1,8 <sup>0</sup>
8 Uhr abends	Ostsüdost	leicht	0,0 <sup>0</sup>

15. XII. 1904:

	Wind- richtung	Windstärke	Temperatur
8 Uhr morgens	Südost	leicht	0,8 <sup>o</sup>
2 Uhr nachmittags	Südost	leicht	1,6 <sup>o</sup>
8 Uhr abends	Südwest	leicht	2,2 <sup>o</sup>

Von einem „verschlagenen“ Vogel kann also nach diesen Witterungsangaben keine Rede sein. „Heftige Stürme und dadurch vielleicht bedingte schwierigere Ernährung sind sicherlich nicht allein der Grund dafür, dass die Meeresvögel in das Binnenland verschlagen werden. Für viele in der Mark Brandenburg erlegte Arten solcher Vögel lässt sich leicht der Beweis bringen, dass sie an Tagen, denen stürmisches Wetter in der Ostsee nicht vorangegangen ist, gefunden wurden. Es müssen für das Erscheinen solcher Meeresvögel im Binnenlande noch andere Momente mitsprechen, die wir nicht kennen.“ (H. Schalow am Schluss einer Abhandlung über das Vorkommen von *Hydrobates pelagicus* in der Mark Brandenburg in den „Ornithologischen Monatsberichten“, Jahrgang VII. Berlin 1899, S. 17—19.)

Exemplare von *Hydrobates leucorhous*, der ja ein Bewohner des nördlichen Atlantischen Ozeans sowie des nördlichen Stillen Ozeans ist, sind im westlichen Europa (West-Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Portugal) des öfteren erbeutet worden. In Deutschland ist er also in den der Nordsee angrenzenden Ländern noch am meisten angetroffen. Eine kurze Uebersicht über sein Vorkommen in diesen Gegenden gibt uns Leege in seinem prächtigen Werk „Die Vögel der Ostfriesischen Inseln“. (Emden und Borkum, 1905, S. 9 u. 10). Während unser Vogel hiernach für das deutsche Nordseegebiet also keine grosse Seltenheit ist, muss er dagegen für das deutsche Ostseegebiet als äusserst selten bezeichnet werden. Ich finde für letzteres Gebiet in der mir zur Verfügung stehenden Literatur nur folgende Angabe Flöricke's aus Ostpreussen: „*Thalassidroma leucorrhhoa* (Vieill.). Ein 1859 bei Neuendorf erlegtes Exemplar hat Hartert in seiner Arbeit aufzuführen vergessen. Aber auch neuerdings ist die gabelschwänzige Sturm-

schwalbe wieder vorgekommen. Bei meinem letzten Besuche in Danzig sah ich im dortigen Museum zwei frisch ausgestopfte Exemplare, die nach Angabe des Direktors, Herrn Prof. Conwentz, im März 1894 unweit der Stadt geschossen worden waren.“ (Ornithologische Monatsschrift XXI. Gera-Untermhaus, 1896, S. 246.) Uebrigens liegt der oben angegebene Fundort in Mecklenburg etwa 170 Kilometer von Helgoland entfernt, wo Gätke die Gabelschwänzige Sturmschwalbe mehrere Male erhalten hat. (Die Vogelwarte Helgoland. Zweite Auflage. Braunschweig, 1900, S. 618.)

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [60\\_1906](#)

Autor(en)/Author(s): Held O.

Artikel/Article: [Hydrobates leucorhous \(Vieillot\) in Mecklenburg. 84-87](#)